

Die besondere Stellung der Doppelbürger

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungsblatt für die Schweizer im Fürstentum Liechtenstein**

Band (Jahr): - **(1980)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-938598>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Heimat zu ermöglichen, führte das Auslandschweizersekretariat auch 1979 drei zehntägige Skilager und ein neunzehntägiges Sommerlager durch.

An den drei Skilagern in Sedrun und Les Crosets beteiligten sich insgesamt 98 Jugendliche zwischen 15 und 25 Jahren aus sechzehn verschiedenen Ländern.

Das Sommer-Wanderlager durch die Kantone Schaffhausen und Thurgau vereinigte 71 Teilnehmer/innen aus fünfzehn Herkunftsländern. Erstmals wurden alle Lager im Rahmen und mit der Unterstützung der Organisation "Jugend und Sport" durchgeführt.

Der Rekrutendienst konnte während den Sommer- und Winter-Rekrutenschulen 112 junge Auslandschweizer betreuen, d.h. 22 mehr als im Vorjahr. Diese Entwicklung zeigt das erhöhte Interesse, auch unter den Jungen, für die Heimat ihrer Väter und ist in manchen Fällen auch von der Absicht getragen, sich anschliessend, sei es für ganz oder sei es für das Studium, in der Schweiz niederzulassen.

Eine ganze Anzahl dieser Rekruten haben ihren Osterurlaub im Skilager des Auslandschweizersekretariates in Les Crosets verbracht oder einige ihrer Urlaubstage zum Besuch der Auslandschweizertagung in Pruntrut benutzt.

Vor allem das Auslandschweizersekretariat darf mit ihrem Wirken für sich in Anspruch nehmen, dass sich die jungen Mitbürger während der Zeit ihrer Rekrutenschule in der Heimat nicht verlassen fühlen. Wenn diese jungen Leute sich schon freiwillig vom Ausland her - und zum Teil gar aus Uebersee - zur Erfüllung ihres Militärdienstes zur Verfügung stellen, soll sich die Heimat hier auch in angemessener Weise erkenntlich zeigen.

DIE BESONDERE STELLUNG DER DOPPELBÜRGER

Die Schweizer im Ausland unterstehen in erster Linie der Gesetzgebung ihres Gastlandes. Dieses hat seine eigenen Vorschriften über den Erwerb der Staatsangehörigkeit durch Ausländer. Es gibt Staaten, in denen man kraft der Geburt im Land die Staatsangehörigkeit erwirbt, wie z.B. in Frankreich, Grossbritannien sowie in den meisten amerikanischen Staaten.

Andererseits sehen sich Auslandschweizer oft aus den verschiedensten Gründen veranlasst, sich im Wohnsitzstaat einzubürgern, z.B. um eine bestimmte Stellung bekleiden zu können

oder ihre Existenz zu sichern. Vom schweizerischen Standpunkt aus ist dies nicht verboten und hat nicht den automatischen Verlust des Schweizerbürgerrechts zur Folge. Viele Schweizerbürgerinnen, die einen Ausländer heiraten, erwerben das ausländische Bürgerrecht ihres Ehemannes und werden Doppelbürgerinnen, wenn sie vor der Heirat eine Beibehaltungserklärung für das Schweizerbürgerrecht abgeben. Auch ausländische Staaten - nicht nur die Schweiz - gehen dazu über, das Bürgerrecht nicht nur vom Vater, sondern auch von der Mutter her auf die Kinder übertragen zu lassen, z.B. die Bundesrepublik Deutschland und Frankreich, weshalb zahlreiche Kinder von Schweizer Vätern, deren Mutter Bürgerin dieser Staaten ist, Doppelbürger werden. Die Gründe, die zum Erwerb eines andern Bürgerrechts führen, sind mannigfaltig. Es kommt nicht von ungefähr, dass die Zahl der Doppelbürger von Jahr zu Jahr zunimmt. In der Periode von 1974 bis 1977 haben die Doppelbürger um über 16'000 zugenommen. Ende 1977 wurden mehr Doppelbürger als Nur-Schweizer gezählt; das Verhältnis ist 52 : 48%. Die Stellung der Doppelbürger ist besonders heikel. Sie unterstehen kraft ihres Schweizerbürgerrechts z.T. der schweizerischen Rechtsordnung und zum andern Teil - und dies in erster Linie - der Rechtsordnung ihres zweiten Heimatstaates, in dem sie meistens wohnen.

In bezug auf die schweizerische Rechtsordnung lässt sich zur Frage der Stellung der Doppelbürger folgendes sagen: Wohnt ein Schweizerbürger, der noch eine andere Staatsangehörigkeit besitzt, in der Schweiz, so gilt er in erster Linie als Schweizerbürger. Dieser Grundsatz hat seine Auswirkungen im Bürgerrecht und den damit zusammenhängenden Rechten und Pflichten wie Niederlassung, auf politische Rechte, Berufsausübung, Wehrpflicht, AHV/IV, Fürsorgerecht, Grundstückerwerb etc.

Wohnt der Doppelbürger im Ausland, untersteht er in erster Linie der Gesetzgebung des zweiten Heimatstaates. Dies hat insbesondere seine Auswirkungen auf dem Gebiet der Wehrpflicht. Sein zweiter Heimatstaat kann ihn für den Militärdienst beanspruchen, ohne auf die andere Staatsangehörigkeit Rücksicht nehmen zu müssen. Für den Doppelbürger können sich daraus mitunter schwerwiegende Konflikte ergeben. Der Staat hat es jedoch in der Hand, solche Konflikte im Rahmen der nationalen Gesetzgebung zu mildern. So kann nach schweizerischem Recht ein Schweizerbürger, der zugleich die Staatsangehörigkeit eines fremden Staates besitzt und in der Armee dieses Staates Dienst geleistet hat, in der schweizerischen Armee in der Regel nicht eingeteilt werden oder eingeteilt bleiben. Solche Doppelbürger haben unter bestimmten Voraussetzungen auch nicht Militärpflichtersatz zu bezahlen. Auch bleibt der

Schweizer, der noch eine andere Staatsangehörigkeit besitzt, im andern Staat niedergelassen ist und dort Militärdienst leistet, straflos. Doppelbürger, die im andern Heimatstaat niedergelassen sind, können in der Schweiz auch nicht freiwillig die Rekrutenschule bestehen. Die Eidgenossenschaft hat übrigens mit einigen Staaten, nämlich den USA, Frankreich, Argentinien und Kolumbien ein Abkommen über den Militärdienst der Doppelbürger abgeschlossen. Es handelt sich hier durchwegs um Staaten, die das Prinzip des jus soli kennen. Doppelbürger im Ausland werden in bezug auf die Ausübung der politischen Rechte gleich wie Nur-Schweizer behandelt. Sie haben aber darauf zu achten, ob die Teilnahme an schweizerischen Abstimmungen und Wahlen von ihrem zweiten Heimatstaat aus zugelassen wird oder nicht. Unter Umständen könnte darin eine Verletzung der Treuepflicht gegenüber dem zweiten Heimatstaat liegen. Dies dürfte z.B. in Grossbritannien und in den USA der Fall sein.

In der Fürsorge gilt der Grundsatz, dass ein in Not geratener Doppelbürger mit Wohnsitz im zweiten Heimatstaat vom Bund in der Regel nur dann unterstützt werden kann, wenn das Schweizerbürgerrecht vorherrscht. Zuständig ist in erster Linie der Wohnsitzstaat.

Auf dem Gebiet der Sozialversicherung gibt es keine einschränkenden Bestimmungen in bezug auf die Doppelbürger. Diese können der freiwilligen AHV ebenfalls beitreten. Eine Ausnahme gilt nur bei der Uebergangsgeneration; ausserordentliche Renten, d.h. Renten ohne vorherige Beitragszahlungen, werden nur an solche Doppelbürger ausgerichtet, deren Schweizerbürgerrecht vorherrscht und die bestimmten Einkommensgrenzen nicht überschreiten.

Doppelbürger im Ausland sind gleich wie Nur-Schweizer gehalten, sich bei der schweizerischen Vertretung zu immatrikulieren; es liegt dies in ihrem Interesse. Allerdings ist zu bemerken, dass ihnen im allgemeinen der diplomatische Schutz gegenüber den Behörden ihres zweiten Heimatstaates nicht gewährt werden kann, da sie für diese Behörden in erster Linie als ihre eigenen Staatsangehörigen gelten.

Der Erwerb einer zweiten Staatsangehörigkeit kann im allgemeinen über gewisse Schwierigkeiten bei der Stellensuche, bei der Festigung seiner Existenz, bei der Bekleidung eines bestimmten Amtes usw. hinweghelfen. Trotzdem ist nicht zu verkennen, dass die Doppelbürgerschaft je nach Fall zu Schwierigkeiten und Interessenkollisionen führen kann. Der Europarat hat deshalb am 6. Mai 1963 eine Konvention abgeschlossen, die zum Ziele hat, die Mehrstaatlichkeit bei freiwilligem

Erwerb einer andern Staatsangehörigkeit zu vermeiden. Trotzdem ist festzustellen, dass auch die Mitgliedstaaten des Europarates in ihrer nationalen Gesetzgebung im allgemeinen andere Wege gehen, wie dies jetzt auch das neueste Beispiel der Aenderung des schweizerischen Bürgerrechtsgesetzes vom 25. Juni 1976 in bezug auf die Kinder von in der Schweiz wohnenden Ausländern und Müttern von schweizerischer Abstammung zeigt.

Es ist nicht leicht, allgemein gültige Verhaltensregeln für Doppelbürger aufzustellen. In jedem einzelnen Fall sind wiederum die besonderen Verhältnisse wie auch die nationale Gesetzgebung zu beachten. Doppelbürger tun deshalb gut daran, sich bei Schwierigkeiten jeweils mit der schweizerischen Vertretung oder den entsprechenden Amtsstellen in der Schweiz in Verbindung zu setzen, sofern sie es nicht vorziehen, sich bei den Behörden ihres Wohnsitzlandes zu erkundigen. Viele Doppelbürger legen indessen Wert darauf, gegenüber den Behörden des Wohnsitzlandes, dessen Bürger sie sind, den Besitz einer zweiten Staatsangehörigkeit zu verschweigen.

AUSLANDSCHWEIZERMUSEUM ERWEITERT

Im Auslandschweizermuseum im Schloss Penthes bei Genf ist ein weiteres Stockwerk eröffnet worden. Es enthält die Säle Lullin de Châteauvieux (Kommandant des Genfer Regiments), von Reding und Schumacher, mit Sammlungen vom 18. bis Mitte 19. Jahrhundert, die die Kriegsdienste der Schweiz in fremden Ländern zum Thema haben, vor allem in Neapel. Ein Saal ist den Pfyffer von Altishofen gewidmet. Das Prunkstück ist der Saal Fischer, der Berner Dynastie der Postmeister, deren Imperium ganz Europa deckte. Dieses Stockwerk wird in Kürze einen weiteren Saal erhalten, den "Borromini-Saal", in dem das Wirken von Schweizer Ingenieuren und Architekten im Ausland geschildert wird.

VIERSPRACHIGE SCHWEIZ

Weil die Schweiz offiziell dreisprachig sei, so informierte die amerikanische Zeitung "Indianapolis Star" ihre Leser, hätten fast alle grösseren Orte auch drei Namen. So heisse Luzern auf französisch Lausanne und auf italienisch Lugano. Nicht wissen konnte die Zeitung, dass Luzern auf romanisch sogar Lugnez heissen könnte.